

„I fahr, i fahr, i fahr mit da Post“

Archivabend zum Thema Post, Postillion, Posthorn im Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern in Bruckmühl am 6. Juli

VON ERNST SCHUSSER

In den Beständen am Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern finden sich zu vielen historischen und gegenwärtigen Themen im Leben der Menschen die musikalischen Beigaben. Am Beispiel „Post“ wird beim Archivabend am Mittwoch, 6. Juli, um 19 Uhr im Volksmusikarchiv in Bruckmühl die musikalische Seite beleuchtet: Der Postillion ist in vielen Liedern besungen. Er blies mit dem Posthorn Signale und Lieder, wenn die Postkutsche in einen Ort eingefahren ist. Nachdem die Eisenbahn die Postkutsche als Beförderungsmittel für Passagiere und Nachrichten Mitte des 19. Jahrhunderts verdrängt hatte, kamen nostalgische Gefühle auf, die sich in Liedern, Singspielen, Instrumentalstücken und Märschen – und in Tanzformen auslebten! Auf Veranstaltungen wurden Posthornbläser gefeiert. In den ersten Volksmusiksendungen des Rundfunks in Bayern traten Posthornbläser im Duett auf, so bei der Live-Übertragung am 30. Januar 1926 im Abendprogramm aus dem Franziskaner-Keller in München.

Bei diesem Archivabend werden viele Beispiele zu hören ein, auch Schellackplatten mit Postillion-Liedern. Einige werden auch gemein-



Ein Postreiter trägt die Nachricht vom „Westfälischen Frieden 1648“ als Abschluss des Dreißigjährigen Krieges durch ganz Europa. Dieser zeitgenössische Holzschnitt wurde unzählige Male nachgemacht, gedruckt und verbreitet. FOTO VMA

sam gesungen wie das Kinderlied „I fahr, i fahr, i fahr mit der Post. Fahr mit der Schneckenpost, de mi koan Kreuzer kost! I fahr, i fahr, i fahr mit der Post!“.

Auch der „Altausseer-Postillion“ ist in der alpenländischen Volksliedpflege bekannt. In der ersten Strophe wird schon das Posthornbläser angesprochen:

I. I bin der alt' Ausseer Postillion hola ri ridiri, holadio!

und wann i an Blaser mach, kennans mi schon! hola ri ridiri, holadio!

Mei Gspann is beinand wia koa zweits net im Land, voll Feuer san d'Roß, der Wagn is net z'groß, drum blas i mein Liad hell und rein:

I bin der alt' Ausseer Pos-

tion hola ri ridiri, holadio!

und wann i an Blaser mach, kennans mi schon! hola ri ridiri, holadio!

Über den Eisenbahnbau der Strecke Rosenheim-Salzburg von 1860 gibt es in der Sammlung August Hartmann ein historisch-kritisches Lied, in dem es heißt:

„Seit den vielen Eisenbahnen

Gibts so wenig Postillionen.

Was uns sonst das Posthorn blies,

Bläst uns jetzt die Lokomotiv.“

Auf den „Postillion-Marsch“ hat es ab 1870/1880 eigene Tanzschritte gegeben: Galoppade und Drehen - dazu wurde zum Beispiel in Neubauern gesungen:

„Ich bin der kleine Postillion / und wann i blos, na hörns mich schon.

Trara, trara, trarallalla / der Postillion ist da.“

Diese und viele weitere musikalische Beispiele und Belege werden beim Archivabend präsentiert. Wer nicht Zeit hat zu kommen, der kann die zehn Seiten der Abhandlung über die volksmusikalisches Seite des Themas „Post“ im aktuellen Mitteilungsblatt „Informationen aus dem Volksmusikarchiv“ (1/2016, S. 26 ff) nachlesen. Das Mitteilungsblatt gibt es kostenlos.

Ein Blick in die Geschichte

Die „Post“ und das Postwesen mit der Beförderung von Nachrichten, Gegenständen und Personen haben vielfältige Spuren in der regionalen Kultur hinterlassen. Aus dem mittelalterlichen Botenwesen entwickelte die Familie Thurn und Taxis ein strukturiertes Nachrichtenwesen in Deutschland und Mitteleuropa. Franz von Taxis (1459 bis 1517) gestaltete im Auftrag von Kaiser Maximilian im Jahr 1490 die erste amtliche Postlinie durch Deutschland von Innsbruck nach Mecheln. Wahrscheinlich schon ab 1516 wurden auch Privatbriefe befördert. Nach dem spanischen Erbfolgekrieg

(1701 bis 1714) verlegte das Haus Thurn und Taxis die Zentralverwaltung seiner Posteinrichtungen von Brüssel nach Frankfurt/Main. Mit der Abdankung von Kaiser Franz II. 1806 gab es keine kaiserliche Reichspost mehr und Thurn und Taxis verlor den Großteil seines Postgebietes: Infolge des innerdeutschen Krieges 1866 (Preußen siegte gegen Bayern) übernahm Preußen 1867 die gesamte Postverwaltung vom Haus Thurn und Taxis.

Schon früh richtete sich das Augenmerk auf die Beschleunigung des Postverkehrs: Der Ausbau der Straßen gehörte dazu und das Wechseln ermüdeten Pferde – fest damit verbunden ist die Einrichtung „Gasthof zur Post“ in vielen Orten.

Kehren wir zurück zum Posthorn. Es ist die kleine Form des ein- oder zweimal gewundenen, ventillosen Signalhorns, das seit dem 17. Jahrhundert von den Postillionen als Signalinstrument benutzt wurde – und musikalische Postillionen beließen es nicht beim Signalblasen: Es erklangen vom Kutschbock der Postkutsche bei der Einfahrt in Städte und Märkte oder beim Eintreffen an Poststationen oder am „Gasthaus zur Post“ bekannte oder selbst gemachte Lieder- und Tanzmelodien! Um 1830 wurde das Posthorn mit Ventilen weiterentwickelt und

konnte komplexere Melodien spielen.

In den Beständen der Instrumentensammlungen am Volksmusikarchiv sind auch unterschiedliche Posthörner mit Ventilen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mit diesen Instrumenten macht das Volksmusikarchiv auch Aufnahmen von gedruckten und handschriftlich erhaltenen Signalen und Melodien für Posthörner, teils aus dem lebendigen Spiel der Zeit vor 1860 notiert. Von der Sammlung „Posthornklänge für das chromatische Horn“, die Herzog Maximilian in Bayern (1808 bis 1888) im Jahr 1869 in München als eher nostalgischen Rückblick veröffentlicht hat, wurden Tonaufnahmen für die CD „Original ZitherLändler – Oberoesterreichische Lieder – Posthornklänge“ (VMA 2008) gemacht. Der Schallplattenbestand am Volksmusikarchiv, besonders die umfangreiche Schellackplatten-sammlung mit Pressungen von 1895 bis 1955, beherbergt vielfältige Tondokumente von Instrumentalmusik mit Postbezug, Posthornklängen und Liedern.

Der Eintritt zum Archivabend ist frei. Notwendig ist eine verbindliche Anmeldung bis spätestens 4. Juli an das Volksmusikarchiv, Krankenhausweg 39, 83052 Bruckmühl, Telefon 08062/5164, Fax 08062/8694.